



Die Langensteins Folge 7 von Barbara Behrend

Die Langensteins

Folge 7

15.04.2018

**©Barbara Behrend
www.barbara-behrend.de**

Folge 7

Agnes fuhr über die nahezu leere Autobahn durch die finstere Nacht. In ihrem Magen hatte sich seit Martins Anruf ein fester Stein gebildet. Trotz dicker Jacke und der voll aufgedrehten Heizung ihres Geländewagens, fror sie. Wie sollte sie all den Menschen dort in Willingen nachher begegnen? Sie musste nicht nur den Ärzten unter die Augen treten, sondern auch den Angestellten des Gestüts, womöglich sogar anderen Reitern im Hotel, die Alfred kannten, und Alexandra Lehmann sogar noch besser. Alle würden sie anstarren. Wie sollte sie da nur auftreten? Sie hatte einmal gelernt immer die Würde zu bewahren, sich nie in der Öffentlichkeit verletzt zu zeigen. Gerade Alfred war das immer sehr wichtig. Was hatte er ihr da nun angetan? Wie trat eine Frau auf, deren Mann im Hotelbett einer Angestellten einen Herzinfarkt erlitten hatte? Sie versuchte sich an Zeitungsartikel über Frauen zu erinnern, denen so etwas passiert war, doch ihr fiel keiner ein. Nicht einmal in der langen Liste der Vorfahren der Langensteins und Zywitzes war so etwas vorgekommen. Die Presse würde sich auf ihre Familie stürzen. Wie sollte sie das ihren drei jüngeren Kindern erklären? Wie würde Friedrich damit umgehen?

Ihr Navi zeigte an, dass sie noch eine Stunde bis zu ihrem Ziel brauchte. Sie hoffte inständig, dass Martin da sein würde. Leider hatte er ihr das nicht versprechen können. Solange Alfred keine Entscheidungen treffen konnte und die Familie nicht beisammen gesessen und sich besprochen hatte, war Martin neben Friedrich der Herr

über Langenstein. Sie mussten den Familienskandal von zu Hause aus bewältigen. Plötzlich tat es ihr schrecklich leid, dass sie ihre Familie einfach im Stich gelassen hatte. Wäre sie nicht abgehauen, könnte sie für ihre Kinder da sein. Außerdem würde sie jetzt nicht alleine diese Fahrt auf sich nehmen, sondern mit einem Fahrer und mindestens einer weiteren Person der Familie. Ihr Vater hatte sich kopfschüttelnd geweigert, sie in diesen schweren Stunden zu begleiten. Agnes von Langenstein fühlte sich schrecklich einsam.

Gegen halb sechs am Sonntagmorgen erreichte sie das Krankenhaus, in das man ihren untreuen Ehemann gebracht hatte.

Zu ihrer großen Überraschung saßen dort in einem separaten Warteraum Corinne, Severin, Sandrine, Christopher und Ulli Schulte, den sie nur vom Sehen her kannte.

Sandrine stand sofort auf und umarmte sie. Ohne ein Wort zu wechseln, spürte Agnes die ernste Zuneigung und Anteilnahme ihrer Schwägerin.

Sandrine nahm ihre Hand und führte sie zu einem Stuhl neben sich. „Die Ärzte haben gerade Übergabe wegen des Schichtwechsels. Sie werden sicher bald mit dir sprechen wollen. Jetzt setz dich erstmal. Ich hole dir einen Kaffee.“

„Ich mache das schon“, warf Ulli ein und schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln. Er stand auf und verließ den Raum.

„Warum ist er hier?“ fragte Agnes leise in die Runde.

„Weil er ein Freund ist, Tante Agnes“, antwortete Severin.

„Er war einer der ersten, die von dem Vorfall erfuhren“, erklärte Corinne vorsichtig. „Er hat mich geweckt, um die Familie zu verständigen. Außerdem hielt er die ganzen neugierigen Hotelbewohner von dem Zimmer weg. Bei ihm brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Niemand weiß besser als er, wie man mit solchen Situationen umgeht.“

Agnes seufzte: „Ich denke nicht, dass er jemals in so einer Situation war, wie wir jetzt.“

„Natürlich nicht. Entschuldige“, sagte Corinne kleinlaut. Ulli kam mit mehreren Kaffeebechern zurück in den Warteraum. „Ich wusste nicht, wie Sie Ihren Kaffee trinken, darum habe ich mehrere Varianten mitgebracht. Da ist sicher für jeden etwas dabei.“ Er stellte die Becher auf einen kleinen Tisch, der vor ihnen stand.

„Vielen Dank Herr Schulte“, sagte Agnes freundlich. Sie nahm sich einen Becher mit Milchkaffee. Im selben Moment erschien ein Arzt in der Tür.

„Frau von Langenstein, ich würde Sie gerne sprechen.“ Agnes warf hilfesuchend einen Blick zu Sandrine. „Könnte meine Schwägerin mitkommen?“

Der Arzt nickte schwach und die beiden Frauen folgten ihm in sein Büro am Ende des langen kahlen Flures.

Dr. Fungini bat sie Platz zu nehmen und setzte sich selbst hinter seinen Schreibtisch.

Agnes sah ihm an, dass er Schwierigkeiten hatte, seine Worte zu formulieren. „Frau von Langenstein, der Zustand Ihres Mannes ist sehr kritisch. Zur Zeit wird er mit Medikamenten versorgt, um die geregelte Durchblutung wieder herzustellen. Außerdem ist er ruhig gestellt und

schläft. Sobald sein Körper wieder normal funktioniert und er stabil ist, werden wir einen Stent setzen um die verengten Blutgefäße offen zu halten. Die Tabletten, die er kurz vorher einnahm, bereiten uns allerdings etwas Sorgen.“

„Welche Tabletten?“ wollte Agnes wissen und wechselte unsichere Blicke mit Sandrine.

Dr. Fungini kratzte sich nervös an der Schläfe. „Verzeihung, Frau von Langenstein, Ihr Mann hat kurz vor dem Infarkt ganz offenbar Tabletten zur Steigerung... gewisser Aktivitäten eingenommen...“

„Bitte?“ rief Agnes entrüstet aus und sah den Arzt eindringlich an als hoffe sie, er würde sich noch einmal korrigieren. Doch er nickte nur schwach und sagte leise: „Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen die Wahrheit nicht ersparen kann.“

Nach allen Demütigungen, die sie in ihren einundzwanzig Jahren Ehe im Stillen ertragen hatte, war diese Demütigung vor ihrer Schwägerin und dem fremden Arzt, der absolute Gipfel.

Am liebsten wäre sie jetzt zu Alfred an sein Krankenbett auf der Intensivstation gerannt und hätte ihm eine runter gehauen. Und dann noch vier Mal für die Kinder. Und am allerbesten noch für jede Frau, mit der er sie in seinem Leben betrogen hatte. Grün und blau wollte sie ihn schlagen. In ihrem ganzen Leben hatte sie nie so eine Wut und so einen Hass gespürt.

Äußerlich blieb sie ruhig, erhob sich langsam von ihrem Stuhl und sagte: „Es ist besser, wenn wir jetzt gehen.“

Dr. Fungini erhob sich eilig und gab ihr die Hand.

Sandrine folgte ihr aus dem Büro zurück in den Warteraum. Dort saß der Rest der Familie mit Ulrich Schulte und starrte sie erwartungsvoll an.

„Corinne, du trommelst bitte alle Mitarbeiter zusammen, die hier sind. Ihr packt alles zusammen und fahrt so schnell wie möglich zurück nach Hause. Ich möchte nicht, dass irgendeiner der Mitarbeiter mit jemandem außerhalb des Gestüts spricht. Severin, du wirst sie begleiten und helfen. Bitte.“

„Natürlich Tante Agnes“, antwortete er, sprang von seinem Stuhl auf und zog Corinne an der Hand mit sich.

Ulli wollte aufstehen um ihnen zu folgen, doch Agnes hielt ihn zurück. „Sie begleiten mich bitte zu Frau Lehmann.“

Ulli schluckte und nickte nur.

„Christopher und Sandrine, Ihr kommt auch mit“, befahl sie.

Christopher steuerte Agnes' Geländewagen zum Hotel, in dem die meisten Reiter übernachteten.

Ulli führte Agnes und ihren Anhang durch das Hotel zu Alexandras Zimmer. Er wusste, dass er in dieser Geschichte bereits zu tief drin war, um wieder herauszukommen. Melanie würde ihm sicherlich eine Standpauke halten. Vor allem dann, wenn wirklich etwas an die Presse durchsickerte. Aber damit kam er klar. Was auch immer jetzt geschehen würde, Alex hatte es verdient. Es war ihm eine Genugtuung mitzubekommen, wie Agnes von Langenstein sich an seiner Exfrau rächen würde. Sie hatte es mehr als verdient. Auch wegen ihrer eigenen gemeinsamen Geschichte, in der sie ihn so sehr gelinkt hatte.

Vor der Zimmertür von Alex blieben sie stehen.

Agnes klopfte energisch dagegen und sagte mit fester Stimme: „Öffnen Sie die Tür, Frau Lehmann.“

Kurz darauf ging die hölzerne Tür auf und eine zitternde Alex stand mit wirren blonden Haaren und verheulten Augen dahinter. Sie trug ihre weißen Reithosen und ihre rosa Turnierbluse. Doch es wirkte nicht, als wolle sie gleich zum Turnier, sondern eher, als hätte sie sich nur schnell etwas übergezogen. „Frau von Langenstein“, stammelte sie.

„Frau Lehmann, Sie sind mit sofortiger Wirkung gekündigt. Ich möchte Sie nie wieder auf meinem Hof sehen. Außerdem verbitte ich mir jegliche Kontaktaufnahme mit Angehörigen meiner Familie und meiner Angestellten“, verkündete Agnes. Sie wühlte in ihrer Handtasche und holte ihren kleinen Scheckblock heraus. Mit einem silbernen Kugelschreiber schrieb sie zehntausend Euro darauf. Sie drückte der Geliebten ihres Mannes den Scheck in die Hand und sagte: „Nehmen Sie das und verlassen Sie das Land. Sollte ich erfahren, dass Sie mit der Presse gesprochen haben, Sorge ich dafür, dass Sie keinen Fuß mehr auf irgendein Gestüt bekommen.“

Entsetzt blickte Alex auf den Scheck. Sie wirkte noch blasser als zuvor.

Ulli konnte sich einen Kommentar nicht verkneifen: „Du könntest bei deinem Bruder auf Mallorca als Tellerwäscherin anfangen.“

Agnes warf ihm einen kurzen Blick zu. Ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht. Zum ersten Mal spürte sie, wie es war, Macht zu haben. Zu ihrer Verwunderung

fühlte es sich gut an. Das Beste war allerdings, dass sie sich, trotz dieser Umstände plötzlich nicht mehr alleine fühlte. Sie hatte bestimmt gegen einige Gesetze verstoßen und käme alleine mit der Art der Kündigung niemals vor Gericht durch, aber das Schweigen von Christopher rechts hinter ihr, bestätigte ihr, dass er sie vollkommen unterstütze. Auch Sandrine sagte kein Wort, doch ihre Körperhaltung verriet, dass sie für ihre Schwägerin durchs Feuer gehen würde. Und dann war da noch Ulrich Schulte, der mit seiner Exfrau offenbar noch offene Rechnungen hatte und sie ebenfalls weit weg wünschte. Drei Menschen, die ihr bis vor wenigen Stunden weitgehend fremd gewesen waren, wurden plötzlich zu ihren engsten Vertrauten.

Christopher legte ihr eine Hand auf die Schulter und sagte: „Wir sollten jetzt gehen.“ Und an Alex gewandt: „Ihnen rate ich zu tun, was Frau von Langenstein verlangt.“

Fortsetzung folgt am
22.04.2018